

ab, spült nochmals aus und kann dann mit dem Einrichten beginnen. Als Bodengrund wird ungewaschener, nicht zu feiner Sand in einer ca 2–3 cm dicken Schicht aufgetragen und etwas angedrückt. Auf diese Schicht kommt nun in ca 2 cm Höhe eingewaschener, etwas größerer Sand. Wegen einer der vorderen Ecken wird die Bodenschicht abfallend angeordnet, damit eine sogenannte „Schlamm-Ecke“ entsteht. Man legt nun einige Bogen Papier auf den Bodengrund und gießt mit einer Brause soviel Wasser ein, daß die Schicht gut angefeuchtet ist. Es können dann einzelne Pflanzen, die stärkere Wurzeln haben, vorsichtig eingesetzt werden, indem man mit einem runden Stäbchen Löcher bohrt und nach Einsetzen der Pflanze den Sand fest andrückt. Die meisten der beliebtesten Aquariumpflanzen haben jedoch so feine Wurzeln, daß sie mittels eines spachtelartigen Stäbchens auch nach dem Einfüllen des Wassers eingepflanzt werden können, was den Vorteil hat, daß eine geschmackvollere Anordnung erzielt werden kann. Die Füllung des Behälters, sei es vor, sei es nach der Bepflanzung erfolgt gleichfalls mittels einer feinen Brause auf eine Papierunterlage, damit der Bodengrund nicht aufgewirbelt wird.

An geeigneten Pflanzen für den Anfänger seien genannt:

Myriophyllum, Ludwigia, Vallisneria, Sagittaria. Diese Arten sind in jedem besseren Aquariengeschäfte um etliche Groschen erhältlich. Man pflanze nicht zu dicht, da die Pflanzen bei gutem Licht rasch wachsen. Von selbstgesammelten Pflanzen sei zunächst abgeraten, da sie dem Anfänger durch Einschleppen von Algen u. a. mancherlei Enttäuschungen bringen können. Die vorgenannten Pflanzen bleiben das ganze Jahr in grünem Zustande. Ist der Behälter gefüllt, so bleibt er mehrere Tage stehen, damit sich die Pflanzen gut einwurzeln können, ehe man die Fische hineinbringt. Als Standort für das Aquarium wähle man einen Platz in der Nähe des Fensters. Ein Aquarium braucht viel Licht, am besten Oberlicht, jedoch keine Sonne, weil dadurch die Algenbildung gefördert wird.

An Fischen wähle man für den Beginn von den einheimischen Arten Bitterlinge, Karauschen und Schleien, von den ausländischen Arten, die sogenannten „Goldfische“ (das sind Gold-Karauschen, -Orfen und -Schleien) amerikanische Zwergwelse, Sonnenfische und verschiedene Barscharten. Wer das Aquarium das ganze Jahr in einem geheizten Zimmer aufgestellt hat, kann auch die Haltung wärmebedürftiger Fische, wie Schwertträger, Guppi und Platti versuchen. Von der Anlage einer Beheizung oder Durchlüftung sei für den Anfang abgeraten, da hiezu doch eine gewisse Erfahrung gehört.

In jedem Falle wird der Anfänger gut tun, sich bei einem erfahrenen Aquarianer Rat zu holen, um Mißerfolgen vorzubeugen, die sehr leicht dazu führen könnten ihm die ganze Liebhaberei zu verleiden.

Über die Fütterung der Fische und die Instandhaltung des Behälters wird in den nächsten Heften berichtet werden.)*

Karban.

Naturschutz.

Landesfachstellen für Naturschutz.

Tätigkeitsbericht der oberösterreichischen Landesfachstelle für Naturschutz
für die Zeit von 1. Mai 1935 bis 30. April 1936.

*) Falls unsere Leser und Freunde an diesem Artikel Gefallen finden, werden wir Mitteilungen über Aquariumpflege von Fall zu Fall bringen. Wir haben die Absicht, genügendes Interesse vorausgesetzt, eine ständige „Aquarien-Ecke“ in den „Blättern“ zu errichten.
Die Schriftleitung.

Landschaftsschutz: Obwohl störende Reklametafeln in freier Landschaft die Landesfachstelle öfters beschäftigten, konnte nur in wenigen Fällen ihre Entfernung erreicht werden. So war es unter anderem nicht möglich, die Reklametafeln am Landungssteg der Dampfschiffe in Gmunden, die den Blick auf den See und den Traunstein in arger Weise beeinträchtigen, wegzubringen. Die alte Brücke beim Traunfall, die baufällig geworden ist, und von der aus man den Wasserfall am besten betrachten konnte, wurde wegen ihrer Baufälligkeit und nach Errichtung der neuen Traunfall-Brücke gesperrt; trotz vielseitiger Bemühungen war es bisher nicht möglich zu erreichen, daß sie wieder in Stand gesetzt werde. Die Fachstelle hat sich auch mit den zukünftigen Aufgaben der Verschönerungsvereine beschäftigt. Es wird notwendig sein, sie auf die richtige Bahn zu lenken, damit nicht ursprüngliche Natur in der Umgebung der Städte und Ortschaften durch unangebrachte Maßnahmen verloren gehe. Bei Errichtung des neuen Funkturmes der Ravag in Linz und zweier Warnungsblinklichter mußte zweimal eingeschritten werden. Die Fällung einer Allee in Unterach am Attersee wurde verhindert. Ebenso gelang es, die Verstümmelung alter Kastanienbäume am Kirchenplatz in Mattighofen zu verhindern und gleichzeitig Anregungen zur Ausgestaltung des Kirchenplatzes, auf dem die Kastanienbäume stehen, zu geben. Die alte Stadtlinde am Donaukai in Grein, die im Jahre 1491 gepflanzt worden war, ist zusammengebrochen; an ihrer Stelle wurde eine junge gepflanzt. Die Fällung der Birkenallee in Reinleiten bei Grieskirchen wurde verhindert. Die Frage der Errichtung einer Straße durch Hallstatt oder um den Ort herum wurde eingehend studiert. Diese Frage ist deshalb schwer zu entscheiden, weil, im Falle die Straße durch den Ort geführt werden würde, dessen Eigenart leiden würde, während dann, wenn die Straße oberhalb des Ortes errichtet werden würde, unter Umständen die Gefahr besteht, daß das Landschaftsbild beeinträchtigt werden könnte. Das Bauvorhaben zur Errichtung eines Lagerhauses auf dem Umschlagplatz in Linz hat nicht nur die Probleme des Linzer Stadtbildes von der Donau her aufgerollt, sondern wegen der Auswahl des Bauplatzes auch Planungsfragen für den ganzen Umschlagverkehr bis zur Wirtschaftsgeographie ausgelöst. Dadurch sind auch Planungsfragen der Landeshauptstadt zur Erörterung gestanden. Durch verständnisvolles Eingehen der Stadtgemeinde Linz und seines Bauamtes werden von nun an bei allen Bauvorhaben an den Donauländern von Linz die Bauvorschriften mit Unterstützung der Landesfachstelle für Naturschutz streng gehandhabt werden. Von der Voraussetzung ausgehend, daß bei neuen Gesetzen, die die Landschaftspflege in irgend einer Weise berühren, es notwendig sei, vorzorgend die Landschaftspflege in die Gesetze einzufügen, hat sich die Landesfachstelle bemüht, die entsprechenden Bestimmungen in das neue oberösterreichische Straßenverwaltungsgesetz hineinzubringen. Es wurde erreicht, daß der oberösterreichische Landtag eine zusätzliche Bestimmung beschlossen hat, wonach „vor Durchführung größerer Neuanlagen, Verlegungen oder Umbauten einer Straße, oder vor dem Neubau oder der Wiederherstellung einer Straßenbrücke von mindestens 10 m Lichtweite“ mit der Landesfachstelle für Naturschutz und für bestimmte Fälle auch der Zentralstelle für Denkmalschutz das Einvernehmen zu pflegen sei.

Schutz der Pflanzenwelt: Wiedereinbürgerungsversuche der Schachblume in Aurolsmünster waren bisher ohne Erfolg. Die Pflanze hatte dort ihren letzten bekannten Standort in Oberösterreich und ist ausgerottet worden. Die Seerosen im Höllerersee bei St. Pantchaleon im Bezirk Braunau wurden unter Naturschutz gestellt. Beim Schutz der Pflanzenwelt sind im allgemeinen die größten Widerstände von seiten der Bevölkerung zu überwinden. Wirksame Abhilfe wird erst dann möglich sein, wenn auch das Land Oberösterreich Tafeln der gesetzlich geschützten Pflanzen zur Verfügung haben wird, um damit die Exekutivorgane beteiligen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Frauenschuh- und Türkenbund-Pflückverbot in Tirol. Mit Verordnung vom 9. Dezember 1936, LVB. 62, hat die Tiroler Landesregierung das Pflücken von Frauenschuh und Türkenbund im Gebiete des Landes Tirol auf die Dauer von fünf Jahren d. i. bis Dezember 1941 gänzlich verboten. Es darf mithin auch nicht ein Exemplar dieser Pflanzen dem Erdboden entnommen werden.

In unserem Sinne.*

Merkblatt für Naturschutz herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde.**

1. Erhaltet schöne alte Bäume! Sie zieren unsere Heimat und machen allein schon durch ihre Nachbarhaft viele Werke menschlicher Unzulänglichkeit erträglich. Ein schöner Baum ist Gottes Werk und unersetzlich. Einmal gefällt, vermögen „kein Krösus und kein Alexander die tausendjährige Eiche in ihrer Majestät wiederherzustellen.“ Seht Bäume an Wegen und unbewachsenen Plätzen! Eure Kinder werden es Euch danken.

2. Pflanzt Hecken an Wegen, Feldrainen, Dämmen und am Waldesrand! Sie locken die Singvögel zum Nisten und verschiedene Kleinraubtiere zum Aufenthalt. Sie tragen zur Vertilgung der Insekten, Mäuse und anderer Schädlinge bei, halten viele samenstreuende Unkräuter auf und steigern den Ertrag. Sie verschönern die Landschaft und bieten Ruheplätze nach der Feldarbeit.

3. Bringt auf den Bäumen der Gärten und Alleen Eures Wohnortes Nistkästen an! Die gefiederten Sänger lohnen es Euch vielfach durch Bekämpfung der Schädlinge und erfreuen Euch durch ihre Lieder.

4. Schont Wald und Flur! Lagert nur an Plätzen, an denen Ihr keinen Schaden anrichten könnt: auf frisch gemähten Wiesen, gefällten Bäumen, Steinplatten oder eigens gekennzeichneten Lagerwiesen. Werft nicht Papier- und Speisereste weg! Bleibt auf den erlaubten Wegen! Betretet nicht Wiesen und Felder. Geht auf schmalen Wiesenpfaden hintereinander! Ihr schädigt sonst den mühsam arbeitenden Landmann. Auch sind verbotene Wege nicht Schikanen der Waldbesitzer, sondern eine Notwendigkeit für die Verjüngung des Waldes und den Bestand des Wildes. Vermeidet jede Beunruhigung des Wildes durch Lärmen und Schreien! Führt Eure Hunde im Revier an der Leine! Unterstützt das Forstpersonal im Kampf gegen wildernde Hunde und vogelräuberische Katzen! Seid vorsichtig bei der Benützung des Feuers im Walde! Durch Unachtsamkeit ist schon unermesslicher Schaden angerichtet worden.

5. Verhindert das Abreißen oder gar Ausgraben von Blumen und das Fangen seltener Schmetterlinge! Denkt an jene, die den Arm voll Blüten dahingewandert und, überdrüssig ihrer Last, schließlich den Weg damit bestreuen; der Rest verwelkt daheim. Mancher Berggipfel, einst im Schmucke schönster Alpenblumen, entbehrt infolge unsinniger Beraubung des einstigen Pflanzenreichtums; Edelweiß, Kohnröschen, Petergams, Enzian u. a. verschwanden so vielerorts aus der Landschaft.

6. Tötet kein Tier, das ihr nicht kennt! Die Schnecke, die über den Weg kriecht, die Blindschleiche oder die Ringelnatter füt niemandem Schaden zu. Sichert den Vögeln ihre Brutstätten, auch den schwer bedrohten Raub- und Sumpfvögeln! Sie erhalten das Gleichgewicht in der Natur und verschönern die Heimat.

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Überfendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

** Anregung und erste Textierung stammen von unserem Mitglied Dr. Hans Scherr in Klagenfurt. Der Ausbau des Restes erfolgte in einer Ausschusssitzung.

7. Schafft Bienenweide durch Anpflanzung von Herbstastern, Buchweizen, Traubenzhyazinthen, Safran, Kreuzblume, Lupinen, Kleearten, u. a.! Die Obstblüten, durch die angelockten Bienen mehr als sonst befruchtet, werden Euch dann reichlichsten Segen nicht ver sagen.

8. Häßliche oder schadhafte Mauern von Gärten, Häusern, (Feuermauern) und Kirchen bepflanzt mit Ampelopsis Veitchii (Mauerkrähe)! Sie klettert von selbst auch auf glatten Flächen, trocknet die Mauern aus, schützt sie vor Schlagregen und verschönt häßliche Flächen. Trockenmauern an Straßen und Gärten besetzt mit billigen Felsen- und Polsterpflanzen, die, einmal angefaßt, sich selbst verbreiten, wie das gelbe Alyssum, das weiße Alpengänsekraut, Zwergphlox, die bunte Aubretia, Steinnelken, Zymbelkraut, Mauerpfeffer und viele andere! Gebt Erde in die Fugen und pflanzt diese Kräuter hinein. Ihr werdet staunen über die vorteilhafte Veränderung der vorher unansehnlichen Mauern. Die Fremden werden in Euren derart gepflegten Heimort gerne kommen.

9. Wehrt Euch gegen die marktschreierischen Reklametafeln und Ankündigungen, die unser schönes Landschaftsbild stören. Eure Stadelwand ist leer bestimmt schöner als „geschmückt“ mit den Riesenlettern irgendeines Handelsartikels. Reklametafeln außerhalb geschlossener Ortschaften sind immer häßlich. Zeigt sie unter genauer Standortsangabe der Ö. G. N. an.

10. Haltet die Gewässer, Seen, Flüsse, aber auch Eure Ortsbäche und Teiche rein! Sie beleben das Landschaftsbild. Werft keine alten Töpfe, Schuhe und Tierkadaver hinein! Verhütet, daß Abwässer hineinfließen! Sie schädigen die Fischzucht. Bepflanzt die Ufer mit Buschwerk und Bäumen, die das Ufer befestigen (Weiden, Pappeln, Erlen) und den Fischen Schutz gewähren! Solcher Uferschutz ist schöner als Betonbefassungen.

11. Technische Bauten sollen sich in das Landschaftsbild einfügen und es nicht stören. Dies gilt besonders für Straßen, Brücken und Häuser. Wer in ländlicher Umgebung ein Haus baut, soll es in heimischer Bauweise tun. Wieviel ist darin gesündigt worden und wird noch immer gesündigt! Für Bauten, die beworfen und gefährbelt werden, wählt Landschaftsgemäße und geschmackvolle Farben; Holzbauten werden am besten naturbelassen gefirnisset oder rotbraun (eventuell nußbraun) gebeizt. Die Türen und Fensteraußenseiten haltet in Kontrast zur Hausfarbe z. B. dunkelgrün bei ockergelber Färbelung. Zur Dachdeckung ist weißes, hellgrünes und rosafarbenes Material fast stets unschön. Auch Nebenobjekten wendet hinsichtlich Platzwahl und Ausführung volles Augenmerk zu. Sie können den Eindruck eines an sich hübschen Hauptgebäudes schwer stören. Durchsichtige Grundstückeinfriedungen sind schöner als öde Mauern oder gar Planken. Lebende Hecken an den Innenseiten heben das Bild und bieten Nistgelegenheiten für viele unserer Singvögel.

12. Erweckt in den Herzen der Jugend die Liebe zur Heimat und zugleich das Verständnis für ihren Schutz! Erzieht die Kinder zur Ehrfurcht vor dem ewigen Walten der Natur und lehrt sie, unsere Landschaft mit ihren Tieren und Pflanzen zu achten und zu schützen als ein unersetzliches Gut!

Tragt alle Euren Teil dazu bei, die Ursprünglichkeit und Schönheit unserer Heimat zu erhalten!

Ihr bewahrt damit unserem Volke die Lebensgrundlagen. Aus der Schönheit der heimatischen Landschaft quillt die Kraft des deutschen Menschen.

Naturschutzsünden.

Die alte Linde bei Pritschitz. Da steht in Pritschitz vor Förttschach am Wörthersee an der Bundesstraße eine alte Linde mit einem Kreuz ein wahres Schmuckstück der Landschaft — im Jahre 1914 (Bild 1). Mitterweile soll diese Linde

1



2



3

4

unter Naturschutz gestellt worden sein, wie mir der alte Besitzer der Bauernkeusche dort erzählte. Dann kam eines Tages die Bundesstraßenverwaltung anlässlich des Straßenbaues und sagte, das Gärtlein muß weg, weil es die Sicht störe (am äußeren Rande der leichten Straßenkrümmung!). Und da konnte schon gleich auch das alte Kreuz weggepuht und eine Bank (Bild 2) an den Straßenrand gestellt werden, die natürlich die Sicht nicht stört, besonders wenn Leute drauf sitzen, was ja der Zweck einer Bank sein soll! Links und rechts (Bild 3) haben sich dann allerhand Tafeln angesiedelt, und schließlich pflanzte sich heuer unmittelbar vor die arme Linde eine Haltestelletafel auf (Bild 4).

Hoffentlich wird nun die „störende“ Linde bald umgehackt!

Hofrat Dr. W. Rabitsch, Klagenfurt.

Ein Notruf zur Frage des Handels mit Frühlingsblumen. Frau Harry v. Fidler, Graz, schreibt uns: „Obwohl Wienerin, lebe ich schon 17 Jahre in Graz und kenne jetzt nur die hiesigen Blumenmärkte. Wenn ich für kurze Zeit nach Wien komme, im Sommer z. B., gibt es nur Gartenblumen. Nun verfolge ich als eifrige Radiohörerin auch aufmerksam den sonntäglichen „Ratgeber der Woche“, (um halb 9 Uhr früh) und höre immer wieder, wie die Frühlingsblumen dem Schutz des Publikums empfohlen werden!

Hier predigt man entschieden tauben Ohren; denn dieser Überfluß, diese Unmenge an allen Arten von Blüten ist unbeschreiblich! Körbe und Körbe, Säcke voll mit Schneerosen, Schneeglöckchen, Frühlingsknotenblumen, Erica, Leberblümchen und — Palmkätzchen, haufenweise und vielfach schon ausblühend werden feilgeboten; von den Blumen die meisten mit Wurzeln und Zwiebelchen. Wenn auch ich sie nicht kaufe, die andern tun es doch; mittags sind die Märkte leer, ausverkauft! Sagt man etwas, wird man von den Händlern angefahren, man verdürbe ihnen das Geschäft, ausgelacht — es seien soviele Blumen da und dort, daß man sie mähen könne!

Wäre es denn nicht möglich, die Finanzorgane, die bei der Maut nach Butter und Eiern fahnden anzuweisen, daß sie solche Blumenlasten gar nicht in die Stadt herein lassen? Der Marktkommissär geht auch herum, besieht die Ware auf ihre Frische und Genießbarkeit, weshalb konfisziert er nicht die bewurzelten Blumen?! Mit mehr Strenge in dieser Hinsicht könnte man schon etwas erreichen.

Verzeihen Sie diese Epistel, sie kommt aus einem naturfrohen und naturverbundenen Herzen — vielleicht können Sie helfen!“

Schutz den Maiglöckchen. Rechtzeitig sei auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die der Flora der Umgebung Wiens drohen. Da das Maiglöckchen im Wienerwald fast restlos ausgerottet ist, haben geschäftstüchtige Händler aber auch Autobusunternehmer neue „Jagdgründe“ ausgekundtschaftet. Es sind dies Gebiete nördlich der Donau, wo das Maiglöckchen noch ziemlich häufig ist. — Die maßgebenden Behörden seien auf diese neuen „Raubzüge“ aufmerksam gemacht. — Im Auge wären zu behalten, der Nord- und Ostbahnhof und die Einfallsstraßen bei Stammersdorf und Strebersdorf.

Leo Schreiner.

Aus den Vereinen.

Österreichische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde. Am 8. März hielt Herr Felix Rosché im großen Vortragsaal des Naturhistorischen Museums vor etwa 200 begeisterten Zuhörern einen zu Herzen gehenden Vortrag, der unserer Gesellschaft eine Reihe neuer Freunde zuführte. Die Prof. Dr. Antonius-Führung am 13. März war durch einen Massenbesuch ausgezeichnet; über 120 Personen, darunter zahlreiche Gäste, hatten sich im Schönbrunner-Tiergarten eingefunden. Auch die Feningger-Führung durch den Vogelsaal des niederösterreichischen Landesmuseums am 18. März erfreute sich eines guten Besuchs (über 40 Personen) und lebhaften Interesses.

Neue Mitglieder: Frau Dr. Hilde Heber, Franz Lang, Jagd- und Naturschutzverein „Wien-West“, Frau Major Mayer, Ministerialrat Dr. Karl Forchheimer, Juliane Steinbrecher, Therese Aulehla, Otto Schaffer, Lina Kallina, Alexander und Philomene Ozoroczy, Magdalene Gangl, Anton Motawa, Frau Ing. Herma Adamina, Konsulent E. M. Kreitschi, Frau Leutnant Grete Uiberacker, Naturwissenschaftlicher Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Favoritner Zierfischfreunde“, Wien 10. (durch Herrn Ludwig Karban).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [1937_4](#)

Autor(en)/Author(s): Rabitsch W., Schreiner Leo

Artikel/Article: [Naturschutz: Landesfachstellen für Naturschutz; In unserem Sinne; Naturschutzsünden 58-63](#)